

Sicherheit geht vor: Tore wurden überprüft



Mit einem Fundament wird dieses Bolzplatz-Tor von Laurent Austermann und Hermann Strohbücker vom städtischen Baubetriebshof an die Kette gelegt. Umkippen kann es so nicht mehr geben. Foto:(Lowinski)

Warendorf - Der tragische Unfall in Nottuln, bei dem ein zwölfjähriger Junge auf einem öffentlichen Bolzplatz von einem kippenden Fußballtor erschlagen wurde, hat die Kommunen im gesamten Münsterland aufgeschreckt.

Kein Wunder also, dass auch die Stadt Warendorf die Situation vor Ort genau unter die Lupe nimmt. Und zwar ganz konsequent, wie André Grenz vom Sportamt auf WN-Anfrage bestätigt. Der Baubetriebshof überprüft zurzeit alle Toranlagen, die auf öffentlich zugänglichen Plätzen betrieben werden. Darunter sind auch diverse Fußballtore, die im Prinzip und ganz nach Bedarf versetzt werden können. Sie werden mit langen Erdspeießen im Boden verankert.

Grenz und Hubert Schulze Althoff vom Baubetriebshof berichten, dass diese Erdspeieße allerdings auch immer wieder mal herausgerissen werden. Und dann stehen die an sich fest verankerten Tore eben nicht mehr so sicher.

Dem setzt der Bauhof nun einen Riegel vor, genauer gesagt eine Kette. Laurent Austermann und Hermann Strohbücker sind aktuell in der Stadt unterwegs, um die Fußballtore „anzuketten“. Zunächst waren sie am Südring unterwegs: Auf dem Bolzplatz wurden Fundamente gegossen und mit einem Metallring versehen. Daran werden die Tore nun so befestigt, dass sie nicht mehr kippen können. Der Nachteil: Man kann sie nun nicht mehr einfach versetzen. Aber hier geht Sicherheit eindeutig vor.

André Grenz hat zudem die Sport treibenden Vereine und Schulen in Warendorf angeschrieben. Auch in diesen Bereichen wird viel mit mobilen Toren gearbeitet. Grenz: „Wir wollen alle, die mit solchen Geräten arbeiten, für die Problematik sensibilisieren.“ Dazu gehört auch, dass die Tore mit einem Warnaufkleber versehen werden, der auf die Gefahren aufmerksam macht. Aber: „Die werden immer wieder abgeknibbelt“, weiß der Mann vom Sportamt.

Kann in Warendorf auch solch ein tragischer Unfall geschehen? „Bei uns ist zum Glück seit Jahrzehnten nichts passiert“, freut sich Grenz. Und absolute Sicherheit gibt es wohl auch nicht. In einem Punkt ist Grenz aber optimistisch: „Wir haben hier in der Regel leichtere Tore aus Aluminium. Die sind längst nicht so schwer, wie das

Edelstahltor, dass in Nottuln zu dem Unglück geführt hat.“

VON [CHRISTOPH LOWINSKI](#), WN WARENDORF